

Resultate, Stand November 2018

u^b

**UNIVERSITÄT
BERN**

CDE
CENTRE FOR DEVELOPMENT
AND ENVIRONMENT

Die Bedeutung der Solidarökonomie für die Entwicklung des ökologischen Landbaus in Europa früher und heute

Stephan Rist, Bettina Scharrer, Alexandra
Gavilano, Universität Bern, Centre for
Development and Environment CDE

Peter Moser, Archiv für Agrargeschichte AfA

Förderung

**STIFTUNG
MERCATOR
SCHWEIZ**

Möschberg, 26. November 2018





Forschungsfrage 5 und 6 zu Agrarpolitik und den mit ihr verbundenen Politikfeldern

Forschungsfragen 5 und 6

5. Wie wirken sich agrarpolitische Rahmenbedingungen auf die Förderung oder Behinderung von solidarökonomischen Biolandbauinitiativen aus?
6. Welche Veränderungen braucht es in der Agrarpolitik, der öffentlichen Verwaltung, der land- und betriebswirtschaftlichen Beratung, spezialisierten Wirtschaftsverbänden und Unternehmen, der praxisorientierten Forschung und bei den Konsumentenorganisationen, damit die solidarökonomischen Biolandbauinitiativen ihr volles Potenzial entwickeln können?

Welche Veränderungen braucht es in der Agrarpolitik **inklusive den mit ihr verbundenen Politikfeldern** und der öffentlichen Verwaltung, damit die solidarökonomischen Biolandbauinitiativen ihr volles Potenzial entwickeln können?

Fördernde Rahmenbedingungen



Schweiz

- > Direktzahlungen für biologische Landwirtschaft (sollte aber dennoch weiter ausgebaut werden)
- > Unterstützung für Berglandwirtschaft, (Kulturlandschaftsbeiträge gemäss Hügelzone)
- > Biodiversitäts- und Landschaftsqualitätsbeiträge
- > Speziell positiv erwähnte Förderung durch Kantone: Genf und Waadt
- > Bundesfördergelder für Informatikprogramm «open Olitor» (RVL/ACP)
- > Bereits viele gute Ansätze in der Verfassung Art. 104, 104a und im Landwirtschaftsgesetz (werden aber teils nicht umgesetzt oder es bestehen Inkohärenzen, Zielkonflikte)



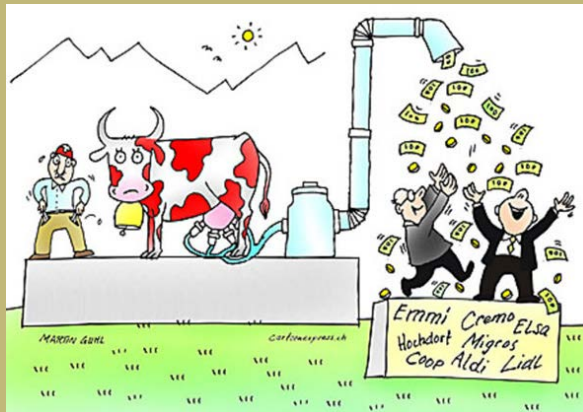
Frankreich, Deutschland, Italien:

- > **D und F:** Höhere Subventionszahlungen für die ersten 30 ha
- > **F:** Diverse Subventionen für Neubauern, Unterstützung für Infrastrukturaufbau für Verarbeitung auf Hof (F)
- > **F:** Förderung von AMAP's (vor allem unter früheren Regierungen)
- > **I:** Subventionen für Neubauern (Primo Insediamento) in (I) (für Personen zwischen 18 -40)
- > **I:** Neues Gesetz «Disposizioni per lo sviluppo e la competitività della produzione agricola e agroalimentare con metodo biologico» (I)

Speziell erwähnte Förderung der Biolandwirtschaft durch Regionen:

- > Bayern und Baden-Württemberg in Deutschland, Drôme in Frankreich und Marche in Italien

Hindernde, erschwerende Rahmenbedingungen, Kritik und Änderungsvorschläge



- Zum Direktzahlungssystem/ Subventionen
- Bürokratie Direktzahlungssystem
- Die AP tangierende Politikfeldern mit ihren Vorschriften und Bewilligungsverfahren: insbesondere Hygienevorschriften, Raumplanung
- Ungleichbehandlung: Gewerbe nicht gleich Gewerbe
- Zugang zu Land, Hofnachfolge, BGGB (CH)

Zu Ausrichtung der Agrarpolitik und dem Direktzahlungssystem, den Subventionen

Allgemeine Rückmeldung, Länder gemischt



- > Widerspruch und Inkohärenz: Fördern von nachhaltiger Landwirtschaft > < intensiver, industrieller Produktionssysteme
- > Direkte und indirekte Ermöglichung einer vom Boden entkoppelten die Landwirtschaft
- > Sinn der Subventionen $\neq$ zu tiefe/ sinkende Preis ausgleichen
- > Mehrheit ist für Subventionen, aber stören sich an der Verteilung und Berechnungsgrundlage der Gelder
- > Länderübergreifend massive Kritik an **pauschalen flächenbezogenen Direktzahlungen** ohne spezifische Leistungen
- > AP/ GAP fördert die (nicht- industriellen) Gemüsegärtner zu wenig

Änderungsvorschläge für die Festlegung der Subventionsansätze



- > Abschaffung reiner pauschaler Flächenprämien
- > Prämienansatz soll gemäss der geleisteten Arbeitsintensivität pro Hektar festgelegt werden
- > Prämienansatz gemäss SAK, Anzahl Arbeitsplätze pro Betrieb
- > Pädagogische Arbeit, wie Schulbauernhofarbeit in die SAK einbeziehen
- > Stärker differenzierter abgestuftes DZ-System
- > Plafonierung des Berechtigungsbezugs der Subventionen. Keine DZ an einkommensstarke Betriebe

Länderspezifische Kritik an AP: Italien

«Io sono pessimista, perché essendo stato presidente di AIAB Piemonte ed avendo avuto contatto diretto con istituzioni, con volontà di incidere su P.S.R. (Piani di Sviluppo Rurale), su finanziamenti per le aziende “verdi”, mi sono reso conto di come la politica nazionale, peggio ancora di quella a livello europeo, sia in grado di bloccarti»



- > Keine differenzierte Unterstützung für Betriebe in der Hügel- und Gebirgszone (I)
- > Kein/ wenig Vertrauen in die Institutionen und Behörden, Vollzugsdefizit, Blockierungen
- > Massiv zu wenig Förderung der (bäuerlichen) Biolandwirtschaft (ausser Marche)
- > Überbürokratisiertes Zertifizierungssystem für Biolandbau einerseits, nicht transparente oder fehlende Kontrollen anderseits



Länderspezifische Kritik an AP: Deutschland

- > Druck auf Bodenpreise:
Fehlentwicklung bei Förderung von
Energiepflanzen/ Biogasanlagen und
Ausgleichflächen in grosser Distanz
- > Zu wenig Förderung von Biolandbau
je nach Bundesland,
- > Zu wenig Kontinuität bei Förderung
von Biolandwirtschaft
- > Kleine und mittlere Gemüsebetriebe
erhalten trotz hoher (Agro)-
biodiversitätsförderung keine
Subventionen

Alternative: Praxisbezogene Förderung des Ökolandbau, weniger pauschal für alle gleich und ausschliessend, individueller, von den Höfen ausgehend (Besichtigung) und einschliessend.



Frankreich Auvergne-Rhone-Alpes/ Provence-Alpes-Côte d'Azur (PACA)

- > Reduzierung oder Streichung von Beiträgen für Agribio-Verbände
- > Reduktion Beiträge der öffentlichen Hand für AMAP's
- > Generll: Abruptes Einstellen von Förderprogrammen bei Regierungswechsel möglich
- > Zuwenig Verdienst für Landwirte_innen, auch mit Subventionen, prekäre Situation



«Die Bürokratie ist so stark, dass ein Landwirt ja kein Spass mehr hat, die Gelder zu beantragen. Die steigen aus. Die nehmen die Fördergelder nicht mehr in Anspruch, weil sie sagen: «Ich tue mir das nicht mehr an. Ich fülle hier kein Formular mehr aus und muss es 20-mal bearbeiten lassen. Ich will nicht zehn Kontrollen im Jahr haben. Ich will Gemüse anbauen und nicht den Apparat füttern.»



- > Zu kleinliche, praxisferne Kontrollen z.B. Höhe Heckenschnitt
- > «Datenwahnsinn», viel Daten müssten nur wegen industrieller Land- und Ernährungswirtschaft erfasst werden

Die AP tangierende Politikfeldern mit ihren Vorschriften und Bewilligungsverfahren

«Und dann heisst es von der Agrarpolitik her, man müsste innovativ werden und eben etwas machen und dann, wenn du dann möchtest, kannst du einfach von den gesetzlichen Rahmenbedingungen her, kannst du nicht.»

« Ah non, non. L'aménagement du territoire et tout ça, nous on est tenus, on ne peut rien faire. Aujourd'hui, ils veulent qu'on soit imposés comme des entreprises, mais on n'a pas les mêmes droits que les entreprises. Je veux dire une entreprise, elle peut venir créer, en quelques mois elle a les papiers remplis, les autorisations et tout ça. Et nous, il faut attendre une année, deux ans. Ce n'est pas possible. »

Raumplanungsgesetz – Ungleichbehandlung (CH und D)

Konflikt mit Raumplanungsgesetz bei Betrieben mit starker Direktvermarktung, hofeigener Verarbeitung, viel Personal

➔ Infrastrukturbauten für Gemüselagerung, Getreidemühle, Hofbäckerei, Personal etc.

«Ja, aber das ist ja eine Ungleichbehandlung. Weil wenn du jetzt irgendwie so einen reinen bodenlosen Betrieb nimmst, das ist ja eigentlich auch nur noch ein Gewerbe, das gibt es ja auch, fast bodenlos oder, wenn du irgendwie nur noch Hühner hast, aber gar nicht genug Land, respektive Schweine, aber nicht genug Land. Dann bist du ja eigentlich ein industrielles Gewerbe und bist auch in der Landwirtschaftszone und darfst so einen Stall bauen.»

➔ bräuchte Änderung des Zonenplans oder toleranterer Umgang mit bäuerlichen, nachhaltigen Betrieben

Strukturwandel gefördert durch Vorschriften und Normen

- > Hygienevorschriften sind teils praxisfremd, beachten nicht die Realitäten der gewerblich verarbeitenden Betriebe, sind auf den Realitäten der Grossverarbeiter ausgerichtet.
- > Hindernis für die Verbreitung einer regional, lokal verankerten Verarbeitung und Vermarktung
- > (Hygiene)-vorschriften fördern Verschwinden kleiner Betriebe.



« L' autre une administration qui fonctionne en hors-sol. Elle produit de la norme, sanitaire, réglementaire, sans lien avec la réalité du vivant, et c'est peut-être ce qui est le plus dangereux, car aujourd'hui, cela représente des non création d'activité ou des fermetures d'activités. Fermeture d'abattoir, concentration des abattoirs, et c'est un processus qui aggrave les problèmes au lieu de les résoudre. Le modèle économique, c'est le modèle du secteur industriel agroalimentaire. C'est à dire que quand ils parlent de la bio, ils parlent de segment de marché, ils n'ont pas une approche holistique de la bio. Et là, la norme produite est industrielle, même pour la bio. Ils sont dans une logique de massification, là où nous travaillons sur le vivant dans la dentelle, à la brindille. »

Zugang zu Land – eine grosse Herausforderung in allen Ländern



- > Gestiegenen Bodenpreise/ teils auch hohe Pachtzinse erschweren Landkauf/Pacht für Jung- oder Neubauern_innen
- > **CH, D und I:** Zugang zu Land für junge Neubauern, die keinen Familienbetrieb haben, wird nicht gefördert
- > **F:** Nicht überall transparente Praxis, wer warum zu neuem Land kommt. (Geregelt über SAFER Sociétés d'aménagement foncier et d'établissement rural)
- > **CH:** Möglichkeit als Genossenschaft einen Betrieb zu übernehmen und Direktzahlungen zu erhalten.

Länderübergreifend: Gegen Agrarfreihandel



«Es werden Sachen erzählt, dass wir für einen Weltmarkt produzieren können. Wir können nicht für den Weltmarkt produzieren. Wir müssen anders die Sachen bedenken. Also wir können nicht Weizen für den Weltmarktpreis produzieren. In Russland hat jemand 50'000 Hektare auf sieben Meter Schwarzerde. Wollen Sie sich dann mit denen anlegen und Weizen produzieren?»



Weiter Änderungsvorschläge

- > Städte und Regionen sollen politisch aktiv eine Relokalisierung der Landwirtschaft und Verarbeitung fördern. (z.B. über öffentliche Gemeinschaftsverpflegung)
- > Klare Informationen und Transparenz über was wie produziert wurde, Rückverfolgbarkeit, Kennzeichnung, (gesetzlich verankern)
- > Mehr Bildung für Ernährung, schon in Kindergarten und Schule, im Lehrplan verankertes Schulfach Ernährung
- > Agrarpolitik: Strukturwandel stoppen, diversifizierte (auch kleinstrukturierte) bäuerliche Betriebe wieder fördern

**Danke für Ihre Aufmerksamkeit, merci de
votre attention, ringrazie per l' attenzione**



Fragen, questions, domande?